№ 88. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 28. Juli 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Zum Abonnement

auf das **Calwer Wochenblatt** wird hiermit für die Monate August—September freundlichst eingeladen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeinde-, Stiftungs- und Ortsschulbehörden

werden unter Bezugnahme auf den Ministerialerlaß vom 6. Juli d. J. — Amtsblatt Seite 187 —, betreffend die Kündigung beziehungsweise Umwandlung des 4½ %igen Württ. Staatsanlehens vom 1. März 1879, aufgefordert, **alsbald** darüber Beschluß zu fassen, ob sie von dem den Gläubigern eingeräumten Recht, diese 4½ %igen Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4%igen Württ. Staatsanlehens vom 2. Juni 1891 umzutauschen, Gebrauch machen wollen. Sobald die Umwandlung beschlossen ist, hat die Anmeldung derselben in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 25. v. M. (Staatsanzeiger Nro. 145) zu geschehen.

Calw, den 26. Juli 1891.

K. Oberamt. Supper. K. gem. Oberamt. Supper. Braun.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Königliche Majestät haben am 20. ds. allergnädigst geruht, die Assistentenstelle bei dem Hauptzollamt Friedrichshafen dem Kameralamtskandidaten Häußler von Calw zu übertragen.

Calw, 27. Juli. Die gestern nachmittag von Mitgliedern des Jünglingsvereins im Saale des Vereinshauses veranstaltete deklamatorische Aufführung bot den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern einen hohen Genuß. Mit wahrer Freude konnte man den verschiedenen Vorträgen folgen; die Hauptrollen lagen in allen Stücken in guten Händen und jeder der Mitwirkenden that sein Möglichstes, um die Aufführung harmonisch zu gestalten. Die Vorträge waren sehr fließend und vorzüglich memoriert, die Ausdrucksweise exakt, das Zusammenspiel flott und frei von jeder Unnatürlichkeit. Gegenüber der letzten Aufführung ist in Bezug auf die Art des Ausdruckes und der Betonung ein unverkennbarer Fortschritt zu konstatieren. Die ganze Aufführung legte ein beredtes Zeugnis von dem regen Eifer und dem guten Geist der jungen Leute ab, so daß wir ihnen unsere volle Anerkennung für ihr edles Streben aussprechen können. Unter den aufgeführten Stücken heben wir besonders hervor „Segen des Wohlthuns", Charakterzüge aus Gellerts Leben, verfaßt von P. W., Graf Erbach, „die Wette", ein Gedicht von Fritz Reuter und ein Gespräch „Professor und Bauer." Mit dem Choral „Ein feste Burg" wurde die jedermann hochbefriedigende, Geist und Herz erquickende Aufführung geschlossen. Der Vorstand des Jünglingsvereins, Hr. Diakonus Eytel, hat sich mit der Veranstaltung dieser Aufführung den wärmsten Dank der Zuhörer erworben, was wir hiemit auch öffentlich erwähnen wollen.

Da für die gestrige Aufführung, welche der Jünglingsverein für die Eltern und Prinzipale seiner Mitglieder veranstaltet hat, auch weitere Kreise sich freundlich interessiert haben, hat der genannte Verein, wie man uns nachträglich mitteilt, beschlossen, morgen Dienstag Abend ½8 Uhr dieselbe noch einmal zu wiederholen. Die Aufführung findet wieder im Saal des Evang. Vereinshauses statt. Eintritt frei, doch werden freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten dankbar entgegengenommen.

Calw. Bei dem am gestrigen Sonntag in Birkenfeld stattgehabten Gauturnfest des Nagoldgaues erhielten die aktiven Turner G. Lehrer von Hirsau-Calw den I. und Emil Laufer von Calw den III. Preis, sowie die Turnzöglinge: Oskar Wendel von Calw den I., Christian Klingenstein von Hirsau den III. und Friedrich Josenhans von Calw den IV. Zöglingspreis.

* Calw, 25. Juli. Heute vormittag 11 Uhr traf Hr. Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht hier ein, um mit den aus dem ganzen Lande herbeigereisten Mitgliedern des Eisenbahnbeirats eine Beratung zu pflegen. Die werten Gäste wurden vom Stadtvorstande, sowie den Mitgliedern der Handels- und Gewerbekammer am Bahnhof empfangen und zunächst in den Gasthof z. Waldhorn geleitet, woselbst ein frugales Gabelfrühstück derselben harrte und wobei Hr. Stadtschultheiß Haffner sie in herzlichen Worten begrüßte, welcher Gruß durch den Hrn. Ministerpräsidenten im Namen der Gäste erwidert wurde. Nach den etwa 3 Stunden währenden Verhandlungen wurde die Teppichfabrik von Schill u. Wagner hier besichtigt, worauf sämtliche Teilnehmer in einer stattlichen Anzahl Wagen sich nach Teinach begaben, wo im Badhotel das Mittagessen eingenommen wurde. Während des Mahles brachte der Vorstand der hies. Handels- und Gewerbekammer, Hr. Ernst Ludw. Wagner, einen Toast auf den Ministerpräsidenten aus, welcher dagegen die Mitglieder des Eisenbahnbeirats sowie die Stadt Calw hochleben ließen. Zu Wagen wurde

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Das Erbe von Rauheneck.

Novelle von **Franz Eugen.**

(Fortsetzung.)

„Oh, jetzt ist ja alles gut, nun du da bist," sagte sie, ihn unter Thränen anlächelnd, „aber es war eine entsetzliche Zeit, die ich durchlebte, während du fort warst, dein Bruder. . . . ."

„Mein Bruder!" rief Richard, „ist er es denn wirklich?"

„Mein Vater hält ihn so entschieden für diesen, daß er jeden Zweifel an dessen Identität mit dem Totgeglaubten als eine persönliche Beleidigung ansieht."

„Und was ist deine Ansicht?" fragte Richard gespannt.

„Ich muß wohl glauben, daß der Fremde wirklich dein verschollener Bruder ist, da er alle Legitimationspapiere besitzt und auch merkwürdig genau Bescheid über alle Familienverhältnisse weiß, doch das kannst du besser beurteilen, als wir, denn wie wenig du auch mit deinem Bruder zusammen gewesen sein magst, so muß es doch eine Menge gemeinsamer Erinnerungen für euch geben, und du wirst dadurch gewiß im Stande sein, mit Sicherheit herauszufinden, ob er derjenige ist, der zu sein er behauptet."

„Dein Vater schrieb, er gleiche sehr seinem verstorbenen Sohne?"

„Eine gewisse Aehnlichkeit zwischen ihm und Hans ist allerdings vorhanden, und dieser Umstand hat natürlich viel dazu beigetragen, meinen Vater gleich so für den Fremden einzunehmen, der es überhaupt merkwürdig verstanden hat, ihn schon in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit vollständig für sich zu gewinnen. Allen Schwächen und Schrullen des Vaters weiß er auf die geschickteste Weise zu schmeicheln, bei jeder Gelegenheit kehrt er seine freien, überseeischen Ansichten heraus, nennt sich einen Republikaner von Gesinnung und behauptet, in seiner Jugend nur dem Willen seines Vaters gefolgt zu sein, als er die militärische Laufbahn wählte, und sich erst wohl gefühlt zu haben, nachdem er den Rock des Königs ausgezogen."

Richard schüttelte den Kopf. „Das gleicht meinem Bruder nicht! Dieser Zug von Schlauheit paßt gar nicht zu dem Charakterbild, das ich von ihm im Gedächtnis trage; außerdem weiß ich bestimmt, daß Ferdinand nach eigner Neigung den militärischen Beruf wählte. Aber dies alles ist nicht das wichtigste, sage mir zuerst, ob dein Vater, wie mir aus seinem Briefe hervorzugehen schien, wirklich verlangt, daß du, meine verlobte Braut, jetzt die Gattin meines Bruders werden sollst."

Armgard nickte. „Das ist ja eben das Schreckliche."

„Und du?" fragte Richard mit stockendem Atem.

Sie machte sich frei aus seinem umschlingenden Arm und sagte, ihn vorwurfsvoll anblickend: „Richard, kannst du im Ernste eine solche Frage an mich richten?"

„Verzeih mir," bat er, „aber seit ich die Nachricht von der Wiederkehr meines Bruders erhielt, ist es mir, als wanke der Boden unter meinen Füßen und als sei nichts mehr sicher und fest."

„Meine Liebe und Treue wankt nicht," erwiderte sie mit ruhiger Festigkeit, „was auch geschehen mag, ich lasse nicht von dir."

„Dann fürchte ich nichts mehr," sagte er, einen zärtlichen Kuß auf ihre Stirne drückend. „Und nun komm, Geliebte, ich will jetzt mit deinem Vater sprechen und den Mann sehen, der mein Bruder sein soll."

„Tritt ihm ohne Vorurteil entgegen," mahnte Armgard, „was auch sein Erscheinen uns an Leid und Schmerzen bringen mag, ist er der, für den er sich ausgiebt, so ist das Wiederfinden eines totgeglaubten Bruders immer ein Lebensgewinn, das vergiß nicht, mein Richard."

Er antwortete nichts, und schweigend schritten sie, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, durch die schattigen Alleen des Parks nach dem Schlosse. Sie fanden Herrn von Rauheneck mit dem Fremden in eifrigem Gespräch unter der Veranda sitzend.

„Warum bist du selbst gekommen, Richard?" rief Rauheneck diesem, als das

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Teinach wieder verlassen und die Abendzüge brachten die Herren wieder in die Heimat zurück.

— Der Schwäb. Merk. schreibt: Stuttgart, 25. Juli. Am morgenden Tage werden es 25 Jahre, seit Hr. Prof. Wieland die Leitung des Staatsanz. für Württemberg übernommen hat, nachdem er vorher schon einige Zeit in der Redaktion des Blattes beschäftigt war. Seine Amtsübernahme erfolgte in der Zeit, da der politische Umschwung seine Wirkung auch auf das amtliche Blatt der Regierung äußern mußte. Wieland hat es verstanden, die Schwierigkeiten, welche von der Redaktion eines amtlichen Blattes nicht zu trennen sind, mit feinem Takte zu überwinden und seine eigene karaktervolle Ueberzeugung in demselben zur Geltung zu bringen. Wir bringen dem Jubilar, welcher auch die kollegialischen Beziehungen stets in freundlichster Weise gepflegt hat, unsererseits die besten Glückwünsche dar.

Gaisburg, 24. Juli. Eine alte Unsitte hat hier wieder ein Unglück herbeigeführt. Ein 17jähriger Bursche hier spielte mit einem geladenen Zimmerflintchen, wobei dasselbe auf einmal losging und ein 3½jähriges Knäblein in die linke Brustseite traf. Die Verletzung scheint aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich zu sein.

Honau, 23. Juli. Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg, kehrte von einer Generalstabsreise aus Preußen zurück und kam gestern abend mit Bedienung auf der Burg Lichtenstein zu längerem Aufenthalt an. — Seit einiger Zeit hält sich hier ein vor 43 Jahren ausgewanderter hiesiger Bürger auf, der im fernen Westen zu großem Wohlstand gelangt ist und im letzten Jahrzehnt schon etlichemal seine alte Heimat besucht hat. Er ließ auf seine Kosten vor einigen Jahren die hiesige Kirchenorgel herstellen; vor einigen Wochen stiftete er zur Beheizung der hiesigen Kirche einen Regulierofen und ließ seinem im vorigen Jahre verstorbenen Bruder ein prächtiges Grabdenkmal setzen, das unserem Friedhof zur Zierde gereicht.

— Aus dem XI. Wahlkreis wurde dem „Schw. Merkur" geschrieben, von der Volkspartei sei Gutsbesitzer Hartmann in Wackershofen, O.-A. Hall, als demokr. Kandidat für die Reichstagswahl ausersehen; derselbe habe aber noch keine endgiltige Zusage erteilt. Derselbe soll auch als Landtagsabgeordneter im O.-A. Oehringen aufgestellt werden oder aber Rechtsanw. Payer in Stuttgart. Die Volkspartei hatte letzten Sonntag eine vertrauliche Versammlung in Hall.

Winterlingen, 25. Juli. Vor etwa drei Wochen brachten verschiedene Zeitungen die Notiz, bei Beuron sei ein Mann aus Winterlingen, Namens Maier, ertrunken in der Donau aufgefunden worden. Inzwischen ist auch die Kostenrechnung für die Beerdigung 2c. des Verstorbenen im Betrage von 65 ℳ 50 ₰ beim Schultheißenamt Winterlingen eingetroffen und den Hinterbliebenen zur Bezahlung übergeben worden. Nun ist aber der Totgeglaubte gestern abend wohlbehalten wieder zu Hause eingetroffen und wurde von seiner überraschten Familie und der Einwohnerschaft auf's Herzlichste begrüßt.

Tuttlingen, 23. Juli. Oberamtmann Reis von hier, welcher letzten Dienstag nach längerem schmerzlichen Leiden verschieden ist, wurde heute unter ungemein zahlreicher Teilnahme von Leidtragenden aus der Stadt und aus dem Bezirk beerdigt. Sämtliche Beamte von hier, der landwirtschaftliche Bezirksverein mit Trauerstandarte, die Ortsvorsteher des Bezirks folgten dem Sarge, welchen eine Ehrengarde der Landjägermannschaft begleitete. Nach der Grabrede des Stadtpfarrers Christberger legte Stadtschultheiß Storz einen Lorbeerkranz auf das Grab, ebenso Oberamtspfleger Schad. Der Kirchenchor sang das Trauerlied „Ueber den Sternen."

Weingarten. Diese Woche ist das elektrische Licht in unsere Stadt eingezogen, zunächst allerdings nur in einem einzigen Hause, indem das Gasthaus zur Laura von der außerhalb Weingartens im Laurathal gelegenen Spinnerei aus mit 3 elektrischen Glühlampen versehen wurde. Die genannte Fabrik, unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Dreißig stehend, besitzt schon ungef. seit 5 Jahren elektrisches Licht und verfügt über die nötigen Wasserkräfte, um die neue Beleuchtungsart auf weitere Stadtteile auszudehnen. Zu diesem Zweck ist bereits im Scherzachthal ein Grundstück angekauft worden.

Haigerloch, 22. Juli. Zwei Bräute sind einem Bräutigam am Hochzeitstage offenbar zu viel. Gestern ward im benachbarten Gruol eine Hochzeit gefeiert. Während der Geistliche die Trauung vollzog, in demselben Augenblick als er die Anwesenden nach kirchlichem Ritus aufforderte sich zu melden, wenn jemand etwas gegen die Verbindung anhabe, trat eine Frauensperson vor, nahm den Bräutigam um den Hals, schob die rechtmäßige Braut hinweg mit den lauten Worten: „Der gehört mein." In dieser fatalen Lage übernahm Bürgermeister Pfister die Rolle, Aufschluß zu geben und die Trauung nahm alsbald ihren geregelten Verlauf.

Frankfurt, 23. Juli. Mit der von der hiesigen Geschäftswelt wiederholt angestrebten Fernsprechverbindung zwischen Frankfurt und Stuttgart ist es vorläufig nichts. Die Verwaltung der Reichspost verlangt eine Bürgschaft für entsprechende Benützung, ehe sie an die Herstellung der Verbindung geht. Infolge dessen erließ die Handelskammer ein Rundschreiben, um einen Anhaltspunkt für die Benützung zu gewinnen, und 29 hiesige Geschäfte stellten etwas über 6000 Fernsprechgespräche jährlich in Aussicht. Nun stellte aber die Post die Forderung einer Bürgschaftssumme dafür, daß auch wirklich so viel Gespräche geführt werden. Darauf konnten sich die betreffenden Geschäfte nicht einlassen, weil ein derartiges Risiko den geschäftlichen Grundsätzen nicht entspreche, und das Reichspostamt hat nunmehr erklärt, unter den obwaltenden Umständen sehe es sich außer Stand, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Bremerhafen, 23. Juli. Die Teilnehmer an der wissenschaftlichen Expedition nach Spizbergen, Graf Zepelin, Baron v. Neuffen, sowie Kapitän Bade sind hier eingetroffen und in Behrmanns-Hotel abgestiegen; Prof. Baur und Dr. F. Faber folgen morgen nach. Unter dem Namen Baron v. Neuffen reist Fürst Karl von Urach, Graf von Württemberg.

Aus der Reichshauptstadt. Ueber die Zunahme des Fremdenverkehrs in der Reichshauptstadt schreibt die Nat. Ztg.: Zu keiner Zeit sind die Fremden, soweit darunter die Ausländer zu verstehen sind, so zahlreich in Berlin eingetroffen, wie in diesem Jahre. Seit längerer Zeit hat sich eine stetig zunehmende Besuchsziffer wahrnehmen lassen. In diesem Jahre aber geben die Amerikaner unseren Hotels ihre bemerkenswerte Physiognomie. Wir haben aus der Fremdenliste festgestellt, daß an manchen Tagen 150—300 Amerikaner in Berlin eintreffen, die nur in Hotels abgestiegen sind, deren Fremdenlisten veröffentlicht werden. Aber aus ihnen erfährt man nur von einem verschwindend kleinen Teil der eingetroffenen Fremden. Unendlich viel mehr Amerikaner steigen in Hotels garnis und Pensionen, sowie in Privatwohnungen ab, die ihre Freunde hier für sie besorgt haben. Ein großes Hotel teilt uns mit, daß es oft gezwungen ist, Fremde abzuweisen, weil an manchen Tagen 40—50 Amerikaner bei ihm eintreffen. Und in dieser Beziehung sei eine Bemerkung registriert, die wir in deutsch-amerikanischen Zeitungen finden und die wir als ernst gemeint und der Wahrheit entsprechend auffassen. Mit Bezug auf die auch drüben viel besprochene Absicht, in Deutschland eine Weltausstellung zu veranstalten, heißt es: Hoffentlich verwirklicht sich der Plan und wenn es geschieht, dann kann Berlin sich auf Hunderttausende von Deutsch-Amerikanern als Besucher gefaßt machen. Diese nationale Einschränkung ist nicht einmal notwendig. Auch die Anglo-Amerikaner kommen jetzt, ohne daß eine besondere Veranstaltung in Berlin sie lockte, zu uns, weil Berlin eben bei den Amerikanern Mode geworden ist. Die Reisebureaus stellen ihnen die Reiseroute einschließlich Berlins zusammen. Wir haben alle Ursache, uns dieses Zusammenströmens des kaufkräftigsten und kauflustigsten Reisepublikums zu freuen. Aber wir werden auch gut daran thun, nicht müßig zu bleiben und unermüdlich an der Verschönerung Berlins weiter zu arbeiten.

Aus der Schweiz. Am 20. ds. abends nach 9 Uhr wurde nach der N. Zürch. Z. die von einem Ausflug nach Lausanne heimkehrende 21jährige Lehrerin Hager zwischen Nidau und Belmund von einem Vaganten angegriffen und mit 12—15 Messerstichen in Rücken, Hals, Kopf und Brust traktiert. Auf das Hilfegeschrei des Opfers verscheuchten kirschen-

---

Brautpaar herantrat, unmutig entgegen, „wir hätten uns schriftlich weit besser über den vorliegenden Fall verständigen können. Jetzt aber begrüße vor allem deinen Bruder."

Dieser war hastig aufgesprungen und Richard die Hand entgegenstreckend, sagte er in herzlichem Ton: „Richard, Bruder, erkennst du mich?"

Richard maß ihn mit finsterm Blick, ohne die dargereichte Hand zu ergreifen. Er konnte es sich selbst nicht ableugnen, daß der Mann, welcher da vor ihm stand, eine große Aehnlichkeit mit seinem verschollenen Bruder habe, und doch vermochte er nicht zu glauben, daß dieser Fremde mit jenem identisch sei.

„Nun," sagte Rauheneck scharf, „hast du kein Wort des Willkommens für Ferdinand?"

„Zuvor wünsche ich einige Fragen an diesen Herrn zu richten," versetzte Richard kalt.

„Ich bin bereit, auf jede Frage zu antworten," erwiederte Ferdinand.

„Zuvörderst also bitte ich, mir zu erklären, wie es kommt, daß Sie erst jetzt hier erscheinen, da der Aufruf meines Onkels an Sie schon vor Jahresfrist in allen australischen Zeitungen stand?"

„Ich befand mich damals fern von allen zivilisierten Gegenden tief in den Goldfeldern und bekam den Aufruf erst zu Gesicht, als ich nach Melbourne zurückkehrte, worauf ich mich dann gleich nach Europa eingeschifft habe."

„Warum haben Sie seit drei Jahren die Ihrigen ohne alle Nachricht gelassen, so daß wir Sie für tot halten mußten?"

„Weil ich dem Vater durch Schilderungen meiner bedrängten Lage das Herz nicht schwer machen wollte und immer hoffte, in den Goldfeldern einen glücklichen Fund zu thun, der mich in den Stand setzte, als gemachter Mann in die Heimat zurückzukehren."

Richard zuckte die Achseln und der Ausdruck seines Gesichts zeigte, daß ihn die gegebene Erklärung wenig befriedigte, doch machte er keine Bemerkung darüber und fuhr fort, dem Bruder verschiedene Fragen vorzulegen, die sich auf Familienverhältnisse und Jugenderinnerungen bezogen und von diesem meist rasch und richtig beantwortet wurden. Hier und da blieb er auch eine Antwort schuldig, geriet darüber aber durchaus nicht in Verlegenheit, sondern meinte, es sei wohl begreiflich, wenn in der langen Zeit seiner Abwesenheit und in dem wechselvollen, aufregenden Leben, das er erst als Schafzüchter, dann als Goldsucher geführt, manches aus den früheren Verhältnissen in der Heimat seinem Gedächtnis entschwunden sei, eine Entschuldigung, die selbst Richard gelten lassen mußte.

„Bist du endlich fertig mit deinem Verhör?" unterbrach Rauheneck, der eine Weile mit sichtlicher Ungeduld zugehört hatte, endlich die Fragen Richards. Ich dächte, es könnte dir jetzt doch kein Zweifel mehr darüber bleiben, daß dieser Mann hier dein Bruder Ferdinand ist."

Richard blieb die Antwort schuldig; er riß ein Blatt Papier aus seiner Brieftasche und reichte dasselbe mit einem Bleistift dem Fremden hin, indem er sagte: „Ich bitte Sie, ein paar Worte zu schreiben, ich besitze Briefe meines Bruders an unseren Vater und möchte die Handschrift vergleichen."

Ferdinand erhob die rechte Hand, an der Zeige- und Mittelfinger fehlten. „Ich habe im Kampf mit Goldsuchern, die eines Nacht räuberisch in unser Zelt einbrachen, diese zwei Finger eingebüßt, seitdem schreibe ich mit der Linken, was natürlich meine Handschrift verändert hat."

„Genug des Inquirierens jetzt!" rief Rauheneck heftig. „Ich, das Haupt der Familie, erkenne diesen Mann hier als meinen Neffen Ferdinand von Rauheneck an; das muß auch dir genügen, abgesehen davon, daß dir nach allem, was du gehört, kein Zweifel darüber bleiben kann, daß du in ihm deinen Bruder vor dir siehst. Ich erwarte also jetzt deine offene und ehrliche Erklärung, daß du ihn als solchen anerkennst."

Richard biß sich auf die Lippen und schwieg.

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hütende Knaben den Mörder. Es ist Hoffnung auf Rettung der Hager vorhanden. — Letzten Sonntag morgen verunglückte wahrscheinlich der 17jährige Bahntelegrafist Robert Gehrig von Luzern beim Herabsteigen vom Pilatus auf dem sog. Heitertannliweg, da er seit dieser Zeit vermißt wird. Man vermutet, derselbe sei zufolge des dichten Nebels vom rechten Wege abgekommen und herabgestürzt.

— Die Volkszählung im April ds. Js. ergab für ganz Frankreich 38,095,150 Seelen, um 208,584 mehr als im Jahr 1886; die Stadtbevölkerung ist gestiegen, die ländliche hat sich vermindert.

— Aus London wird berichtet: Eine ernste Meuterei des 2. Bataillons der „Coldstream-Guards" die am Montag auf dem Wege zum Exerzierplatz ausgebrochen war, hat sich gelegt. Als sich die Insubordination zeigte, wurde das Bataillon sofort in die Kaserne zurückgeführt und 10 Mann in das Gefängnis abgeführt während die übrigen in der Kaserne eingeschlossen wurden. Hierauf verbarrikadierten sich 90 Mann in einem Zimmer und warfen nach dem Feldwebel, der durch die durchgebrochene Thürfüllung hindurch eine Ansprache an sie halten wollte. Am Dienstag erklärte der General den Leuten, er wolle ihnen in Anbetracht der bisherigen guten Haltung des Regiments die Meuterei verzeihen, wenn sie am nächsten Tage zu ihrer Pflicht zurückkehren würden. Diese Milde besänftigte die Leute und der Sturm legte sich. Die Veranlassung zur Meuterei gab die Verweigerung eines außerordentlichen Urlaubes nach den anstrengenden Tagen des Kaiserbesuches.

— Der Räuberhauptmann Athanasios soll sich, wie aus Konstantinopel geschrieben wird, an der kleinasiatischen Küste, nicht weit von Konstantinopel, aufhalten. Es wurde ein Detachement Soldaten nach Ismidt entsendet, um seiner habhaft zu werden. Längs des Golfes und im ganzen Umkreise der Ortschaften, wo Athanasios und mit ihm noch andere Räuber sich umhertreiben sollen, sind Truppen, Infanterie und Cavallerie, aufgestellt worden.

Cincinnati, 26. Juli. Gestern Abend erfolgte bei Middletown, einer Station der Cincinnati-Hamilton-Dayton-Eisenbahn, ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Vergnügungszuge, in dem sich meist junge Leute aus Dayton befanden. Drei Wagen des letzteren wurden umgestürzt und hierbei 7 Personen getötet und gegen 20, davon mehrere tötlich, verletzt.

Vermischtes.

— Eine erbauliche Schilderung des griechischen Militärs entwirft ein Berichterstatter des Pester Lloyd: Von zerrissenen Stiefeln, über und über beschmierten Uniformen, im Nacken sitzenden Käppis wollen wir gar nicht sprechen und ebensowenig uns darüber aufhalten, daß bei dem Parademarsch der Eine einer Pfüze ausweichen, der Andere die Nase putzen, ein Dritter seinem Nachbar einen Rippenstoß versetzen wird. Der Sinn für Strammheit, militärischer Geist ist dem Griechen absolut fremd, er begreift einfach nicht, was man von ihm will, und so sind bisher die ehrlichsten Versuche, in den griechischen Soldaten auch militärischen Geist zu trichtern, vollkommen gescheitert. Aber daß auch die Offiziere diesem laisser faire sich hingeben, erscheint doch tadelnswert. Daß ein Oberst den Salat persönlich vom Markte nach Hause trägt, mag nach Landessitte nicht anstößig sein; dort aber, wo der Offizier als solcher auftritt, in Reih und Glied, sollte nicht die ordnungshassende Natur des Griechen zum Vorschein kommen. Es ist ein Sommertag, die Garnison von Athen hält kriegsmäßige Uebungen. Das ganze Manöverfeld ist mit einer schier undurchdringlichen Staubwolke bedeckt. Wir halten auf einem Hügel, in der Nähe eines wohlgenährten Infanteriemajors, der von dort oben mit durchdringender Stimme sein Bataillon leitet. Das kugelrunde Männchen ist in fortwährender Bewegung, er gestikuliert und schreit sich heißer, um Befehle zu erteilen, die mit den vorgeschrieben Kommandoworten viel kürzer und präziser gegeben werden könnten. Doch in der Hitze des Gefechts vergißt der Wackere auch das Reglement. „Lieutenant S. — schreit er ein über das andere Mal, „gieb ihm noch eine Salve, noch eine! — So, recht gut, recht brav", fährt er fort, als das holpernde Geknatter der Salve verstummt. „Ja warum schießt die zweite Kompagnie nicht?" ruft er nach der anderen Seite hinüber und beruhigt sich dann mit der Antwort, welche ihm ein Unteroffizier erteilt, daß die Kompagnie keine Patronen gefaßt hatte. Indessen hatte der Lieutenant S., vielleicht um den Fehler der zweiten Kompagnie gut zu machen, auf eigene Faust mit seinen Leuten ein mörderisches Schnellfeuer eröffnet. Der Major scheint zu besorgen, daß auch diese Leute bald ohne Munition sein würden und will das Feuer einstellen lassen. „Jetzt ists genug, Lieutenant S., laß aufhören, ich bitte Dich, laß aufhören." Der Lieutenant salutiert zum Zeichen, daß er verstanden, schreit irgend etwas Unverständliches — aber die Leute schießen noch fort. Der Major wird wütend, schreit und brüllt, der Lieutenannt gestikuliert gleichfalls schreiend, ein Geschnatter von Stimmen antwortet ihm, endlich kann der Lieutenannt melden, daß die Leute sich damit ausreden, die noch im Gewehre befindlichen Patronen ausgeschossen zu haben, damit sie nicht vielleicht von selbst losgehen! Der Major schien dies Argument für hinreichend gefunden zu haben, denn er beruhigte sich sichtlich!

Die Heuschrecken in Algier. Anläßlich der Heuschreckenplage in Algier bringen Pariser Blätter eine gelungene Satire auf die französische Verwaltung. Das kleine Entrefilet setzt sich aus lauter Telegrammen zusammen: Ein algierischer Bauer an den Präfetten von Oran: Soeben Heuschrecken in meinen Weinbergen entdeckt. Was thun? — Der Präfekt von Oran an den Gouverneur von Algier: Bauer soeben Heuschrecken Weinberge entdeckt. Bitte umgehend Instruktionen senden. — Der Gouverneur von Algier an Herrn Constans, Minister des Innern. Präfekt telegraphiert mir, daß algierischer Bauer soeben Heuschrecken Weinberge entdeckt. Welches ist Ansicht Regierung über dieses Ereignis? — Herr Constans an den Präsidenten der Finanzkommission des Senates. Depesche Gouverneurs Algier erhalten, daß Präfekt ihm telegraphiere, daß algierischer Bauer, der guter Quelle weiß, ihm depeschiere, Heuschrecken seien angekommen. Erbitte schleunige Beschlußfassung. — Der Präsident der Kommission an Herrn Constans: Antworten Sie Gouverneur, daß Senat sich mit ihm beschäftigt. — Herr Constans an den Gouverneur von Algier: Sagen Sie Ihrem Präfekten, daß Alles gut steht. — Der Gouverneur von Algier an den Präfekten: Benachrichtigen Sie Bauern, daß nach Ansicht Regierung keine Heuschrecken Algier vorhanden. — Der Präfekt von Oran an den Bauern: Sie sind Opfer Täuschung gewesen; wir wissen genauestes, daß niemals Heuschrecken in Ihrem Weinberge vorhanden waren.

Eine „gemeine Gesellschaft." Der Lieblingszeitvertreib der Königin der Belgier und ihrer Tochter, welche beide derzeit in Ostende weilen, ist die Suche nach Muscheln an dem Meeresstrand. Eines Tages in der letzten Woche dehnten sie ihre Jagd bis Nieuport aus und sahen sich gezwungen, um ihr Heim noch vor Anbruch der Dunkelheit zu erreichen, die Dampftramway anzuhalten und Zuflucht in einem Waggon erster Klasse zu nehmen, in welchem eine anscheinend sehr heißblütige Dame mit ihrem Gemahl saß. Der Zorn der Ersteren wurde durch ein kleines Hündchen aufgeregt, das Prinzessin Clementine auf ihrem Schoße trug. Sie moquierte sich ganz laut über die hohen Damen, sprach ihre Zweifel aus, ob sie wirklich Billets erster Klasse genommen hätten, machte sehr unceremoniöse Bemerkungen über ihren beschmutzten Anzug und sprang endlich aus dem Waggon mit der laut geäußerten Absicht, die Befleckung mit so „gemeiner Gesellschaft" zu vermeiden!! Die Königin, welche sehr gerne incognito reist, war von diesem Abenteuer höchlich amüsiert.

Amerikanisch. Daß ein des Todtschlags Angeklagter auf das Resultat des Prozesses, bei welchem sein Leben auf dem Spiele steht, Wetten hält, das dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein. In Amerika, in dem Eldorado der Wetten, ist jedoch alles möglich, und wenn man auf den Ausgang einer Präsidentenwahl, oder der Krankheit des Herrn Blaine wettet — warum soll ein Verbrecher nicht auf das Verdikt der Jury wetten, das schließlich doch ihn am meisten angeht? In Tiffin (Ohio) stand unlängst ein gewisser Kuhns vor den Richtern. Kuhns war einer der berüchtigsten Pferdediebe, der einen Diebesgenossen getötet hat, um nicht mit ihm die Beute teilen zu müssen. Seine Verhaftung erfolgte unter höchst dramatischen Umständen, wie ein Löwe schlug er sich gegen die ihn verfolgenden „policemen" und erst, nachdem er von sechs Kugeln getroffen war, schloß er Frieden mit der Polizei und ließ sich fesseln. Nachdem in der Stadt auf den Ausgang des Prozesses ansehnliche Wetten abgeschlossen waren, fiel es während der Verhandlung auch Herrn Kuhns ein, mit seinen Freunden zu wetten, daß er nicht gehenkt werden würde. Kuhns hat jedoch leider verloren, denn er wird doch gehenkt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Reallyceum Calw.

Oeffentliche Prüfungen am Schluß des Schuljahrs 1890/91 und Schlußfeier im Georgenäum.

Mittwoch, 29. Juli, Kl. I. 7—8½ Latein, Rechnen, Naturgeschichte.
Kl. II. 8½—10 Latein, Deutsch, Rechnen.
Kl. III. 10¼—12 Latein, Rechnen, Religion.
Kl. IV. 2½—4 Latein, Französisch, Geschichte.
Kl. III.—VIII. 4¼—5 Turnen in der Turnhalle.

Donnerstag, 30. Juli, Kl. V. 7—9¼ Latein, Geographie, Französisch, Rechnen.
Kl. VI. 9½—12 Latein, Griechisch mit V., Französisch, Geometrie.
Kl. VII. u. VIII. 2½—5 Latein, Geschichte, Englisch, Geometrie, Physik, Algebra.

Diese Prüfungen finden sämtlich im Lehrzimmer des Herrn Oberreallehrer Dangel (früher Plocher) statt.

Freitag, den 31. Juli, vormittags 8 Uhr, **feierlicher Schlußakt** im Saale des Georgenäums mit Gesängen, Deklamationen, Rede eines Schülers, Ansprache des Rektors, Preis- und Zeugnisverteilung.

Behörden, Eltern und Freunde der Schule werden zu diesen Prüfungen und zur Schlußfeier freundlichst eingeladen.

K. Rektorat.

Reallyceum Calw.

Aufnahme-Prüfung.

Die Schüler, welche in die erste Klasse des Reallyceums eintreten wollen, haben sich am **Dienstag, den 8. September d. J., morgens 8 Uhr,** im Lehrzimmer des Herrn Präzeptors Baeuchle (Rathaus) einzufinden. Auswärtige haben Schulzeugnisse, Tauf- und Impfscheine vorzulegen.

Calw, 24. Juli 1891.

K. Rektorat.

Aufforderung.

Es laufen viele Klagen darüber ein, daß sowohl auf offenem Feld, als in Gärten häufig Entwendungen vorkommen und zwar hauptsächlich durch Kinder, Lehrjungen und jüngere Arbeiter. Insbesondere an Sonntagen werden die meisten Entwendungen und Beschädigungen verübt. Ehe der Eigentümer die Freude erleben darf, reife Früchte zu sehen, wird das gewachsene Obst, Träuble, Stachelbeeren u. dergl. unreif herabgerissen, auch Gartengewächse, Rettiche, Zwiebeln u. s. w. werden entwendet.

Jedermann, der eine derartige Entwendung wahrnimmt, oder an welchem eine solche verübt wird, wird die Aufforderung gerichtet, alsbald Anzeige zu machen, es werden derartige Entwendungen künftig strenge und in der Regel mit Arrest bestraft. Die Eigentümer von Grundstücken werden gut thun, namentlich an Sonntagen besonders auf der Hut zu sein.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Gültlingen.

Lang- und Klotzholz-,

sowie

Eichenlangholz-Verkauf.

Am Freitag, den 31. Juli d. J.,

werden aus dem hies. Gemeindewald Holensteinberg, Burguff und Hardt 400 St. Lang- und Klotzholz mit 375 Festm. teils einzeln, teils in Losen verkauft.

Zusammenkunft um **8 Uhr morgens** auf dem Rathaus.

Am Samstag, den 1. August, werden aus dem Gemeindewald Auchtert, Holensteinberg und Hardt

125 Stück Küfer-, Bau- und Wagnereichen von 4—12 Meter lang, mit 47,21 Festm., sowie 77 Stück Wagnerstangen

verkauft. Zusammenkunft morgens 8 Uhr beim Rathaus.

Gemeindepflege.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stammheim.

Langholz-Verkauf.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der auf Mittwoch, den 29. d. M., vormittags 10 Uhr bestimmte Stammholzverkauf auf

Mittwoch, den 29. ds. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,

verlegt und kommt zum Verkauf:

Langholz I. Klasse 73,48 Fstm., II. Kl. 39,91 Fstm., III. Kl. 11,65 Fstm., Sägholz I. Kl. 27,06 Fstm., II. Kl. 13,09 Fstm., III. Kl. 6,14 Fstm., Anbruchklötze 26,88 Fstm.

Den 25. Juli 1891.

Schultheißenamt.
Ernst.

Privat-Anzeigen.

Calw, 27. Juli 1891.

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind **Frida** im Alter von 3½ Jahren nach 14tägiger Krankheit am Samstag, den 25. ds., abends 7½ Uhr zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern
J. Biedermann, Polizeiwachtmstr.,
mit Frau.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Auktion.

Nächsten Donnerstag, den 30. Juli, von mittags 1 Uhr an kommen im Hause des Hrn. Posthalter Bauer in der Bahnhofstraße folgende Gegenstände gegen bare Bezahlung zur Versteigerung:

mehrere Bettladen mit und ohne Rost, 1 Kinderbettlade und 1 Kinderwagen, 1 Sopha und verschiedene Sessel, 2 Kleiderkästen, Tische, Koffer, 1 Pult mit Aktenständer, mehrere Bettstücke, Wintermäntel, Küchengeschirr und sonstiger Hausrat.

Ein Paar

Vorfenster,

innere Rahme 142½ cm hoch, 99 cm breit, sowie eine schwere **Frottirbürste** werden billig abgegeben.

Zu erfr. im Compt. d. Bl.

Wegen Umzugs ist mir entbehrlich geworden

1 Kleiderkasten, 1 größerer Fenstertritt, 1 Kinderwagen, 1 Wiegenpferd, 1 Blumenbrett.

Chr. Wiedmaier, Cigarrenarb., Vorstadt.

Schwarze und rote

Träuble

verkauft

Schwendenmann
bei der Walkmühle.

Calw.
Ein tüchtiger

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung.

G. Linkenheil, Schreiner.

Zu vermieten

auf Martini:

ein neues Logis mit 3 Zimmern und Glasabschluß 2c., ferner ein Logis mit 2—3 Zimmern und Zubehör für eine kleinere Familie.

H. Wochele.

Künstliche Zähne

und Gebisse in bester Ausführung. Mäßige Preise. **Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen** 2c. schonendst

J. Reiss, Calw.

Ueberall zu haben!

Anerkannt beste Fabrikate.

„Dentila" stillt augenblicklich jeden

Zahnschmerz

und ist bei hohlen Zähnen als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich pr. Fl. 50 ₰ in Calw bei Apotheker **G. Stein;** in Teinach bei Apotheker **Julius Kopp.**

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Zur Touristensaison ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karte
des württ. Schwarzwaldvereins.

Redigiert von Baurat Rheinhard, Bauinspektor Raible und Inspektor Bohnert.

Maßstab 1:70,000, ausgeführt in 4 Farben; mit Höhenkurven von je 50 m Abstand.

Erschienen sind: **Blatt I.** Baden-Baden-Herrenalb, **Blatt II.** Pforzheim-Wildbad-Calw, **Blatt III.** Freudenstadt-Oppenau, **Blatt IV.** Wildberg-Horb-Dornstetten, und **Blatt V.** Alpirsbach-Schramberg-Hausach. Preis des Blattes auf Leinwand aufgezogen (Taschenformat) 1 ℳ 50 ₰, unaufgezogen 1 ℳ.

Portland- u. Roman-Cement,

stets frisch auf Lager, empfiehlt zu billigen Preisen

Carl List, Zuffenhausen.

Ebingen.

Sämtliche

Arzneipflanzen

(Blüten, Kräuter, Wurzeln 2c.) kauft zu guten Preisen

Gottlob Eppler.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden **zur Gesundheit und Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu bezieh. von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Gieselastr. Nr. 11.** Wird in Couv. versch. l. überschickt.

Wunderbar wohlthuend **für schwitzende** und **empfindliche Füße!** Unentbehrlich **für Touristen** und **Militär** sind **Wagner's Badeschwamm-Schweisssohlen** (D. R.-Pat.). Sie saugen den Schweiß vollständig auf, verhüten Brennen, Schmerzen und Wundgehen der Füße und können wie der Strumpf gewaschen werden. Preis 80 ₰ bis ℳ 1. 20. Vorzügliche ärztliche Atteste gratis bei

C. H. Schäberle, Hutmacher, **Calw.**

Schuhfabrik Weil d. Stadt.

Der Unterzeichnete bringt sein **Schuh- und Stiefellager** bei Herrn

Ernst Häberle, Schuhmacher und Wirt in Calw,

billigst bei gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Zugleich bemerke ich, daß ebendaselbst **Reparaturen** schnell und billigst ausgeführt werden.

Carl Eisenhard.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 62. Geschäftsjahr waren ult. 1890 bei der Gesellschaft versichert:

40,798 Personen mit einem Kapitale von . ℳ 148,848,964. 25 ₰
und ℳ 180,393. 30 ₰ jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1890 ℳ 41,746,563. 61 ₰

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1890 für 20,152 Sterbefälle gezahlt . . . . . ℳ 59,873,798. 94 ₰.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil, welcher für jede einzelne Versicherung am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Verteilungsperiode:	16,18	Prozent	**einer**	Jahresprämie
„ „ zweite „ „	36,30	„	„	„
„ „ dritte „ „	48,39	„	„	„
„ „ vierte „ „	56,95	„	„	„

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In **Stuttgart**
von dem **Generalagenten für Württemberg und Hohenzollern:**
Richard Bitrolff.

In **Calw** von Kaufmann **Traugott Schweizer.**
„ **Nagold** von Buchhalter **Bernh. Hermann.**
„ **Stammheim** von Schullehrer **Schmid.**
„ **Merklingen** OA. Leonberg von Kaufm. **A. Mettler.**

Wasserheilanstalt Pforzheim.

Schöne Schwarzwaldlage, **Kaltwasserkuren, Stahl-Sooldampfbäder etc. Electricität, Inhalationen,** wie in Bad Ems, **Heilgymnastik, Massieren.** Aufgenommen werden Kranke mit Blutarmut, schwachem Brustkorb, Verkrümmungen der Wirbelsäule, Rheumatismus, Gicht, chron. Gelenksentzündung, Nervenkrankheiten, Erkrankungen der Lunge, des Herzens, Verdauungsstörungen. Anfragen wolle man richten an den Arzt **Dr. med. Friedrich.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Frische Eier,

2 St. 11 ₰,

Margarine-Butter,

75 ₰ pr. Pfund,

empfiehlt **A. Schaufler,** Badgasse.

Calw. Fruchtpreise am 22. Juli 1891.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	130	130	130	—	11	50	11	29	11	20	1467	50	—	—	—	—
Roggen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	2	2	2	—	10	25	10	25	10	25	20	50	—	—	—	—
Dinkel, alt.	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	45	355	400	400	—	8	50	8	34	8	30	3334	45	—	—	—	31
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	131	131	123	8	8	50	8	30	8	—	1019	60	—	4	—	—
Bohnen	—	2	2	2	—	8	20	8	20	8	20	16	40	—	—	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	45	620	665	657	8							5858	45				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw